



2

Lernen und Entwicklung

5

Ziele definieren und Entscheidungen treffen

4

KOOPERATION

Fachwissen hilft beim Klären von Situationen

Einen persönlichen zum Thema

UNDBEGLEITUNG

OSTIK

Evaluation, Auswertung, Sicherung

---

Herzlich willkommen	2
<b>Aufgabenbeschreibungen Logopädie</b>	<b>9</b>
<b>Inklusions- und Partizipationsziele verwirklichen – aber wie?</b>	<b>25</b>
<b>Handlungszyklus – Advance Organizer</b>	<b>33</b>
<b>Qualifikationsziel Logopäd*in</b>	<b>41</b>
Studieninformationen	50
Kontakt	51

# Studienkompass Logopädie





## Herzlich willkommen

Dieser Studienkompass begleitet Sie durch das Studium. Nutzen Sie ihn, um Ihren Lernprozess in einen aktiven Bezug zu Ihrem Handeln im Berufsfeld zu bringen. Im ersten Abschnitt entdecken Sie, welche Aufgaben und Situationen in Ihrem Berufsfeld bedeutsam sind. Im zweiten Abschnitt erfahren Sie, was es heisst, im Berufsfeld Inklusions- und Partizipationsziele zu verwirklichen. Im dritten Abschnitt finden Sie die Darstellung eines Handlungszyklus. Er zeigt Ihnen auf, wie Sie vom Wissen in das Handeln kommen. Im vierten Abschnitt finden Sie die Qualifikationsziele. Hier ist formuliert, was Sie bei Abschluss Ihres Studiums mitnehmen werden. Nehmen Sie den Kompass zur Hand, um sich immer wieder zu fragen, was Sie auf Ihrem Weg noch brauchen, um persönlich und fachlich auf die vielseitigen Aufgaben im Berufsfeld gut vorbereitet zu sein. Die konkreten Hinweise und Informationen zu Ihrer Studienplanung finden Sie im Studierenden-Portal (vgl. Studieninformationen).

Muttenz, Herbstsemester 2024  
Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

## Schaubild «Subway»

Das einem Metronetzplan nachgestellte Schaubild zeigt symbolisch Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Aufgaben und Situationen im Berufsfeld entlang von sechs Themensträngen. Dabei geht es stets auch um sieben unterschiedliche Zugänge zur Frage, wie Inklusions- und Partizipationsziele verwirklicht werden können. Der Handlungszyklus dient dabei als Advance Organizer um ins Handeln zu kommen. Die acht Kompetenzziele des Studiengangs bilden das Koordinatensystem für die Aneignung und Vermittlung des Wissens, Könnens und der Einstellungen im Hinblick auf das gewählte Qualifikationsziel.

-  **Aufgabenbeschreibungen**
-  **Inklusions- und Partizipationsziele**
-  **Handlungszyklus**
-  **Qualifikationsziele**



1  
B  
E  
O  
B  
A  
C  
H  
T  
U  
N  
G

Situation und Ausgangslage klären und erfassen

Aus der Distanz sieht vieles anders aus

2

P  
L  
A  
N  
U  
N  
G  
,  
D  
I  
A  
G  
N  
O  
S  
T  
I  
K



Fachwissen hilft beim Klären von Situationen

4

K  
O  
O  
P  
E  
R  
A  
T  
I  
O  
N



Kooperativ statt alleine

1

Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs

2

Lernen und Entwicklung

Ziele definieren und Entscheidungen treffen

5

I  
N  
S  
T  
I  
T  
U  
T  
I  
O  
N  
S  
-A  
R  
R  
A  
N  
G  
E  
M  
E  
N  
T  
S  
K  
O  
N  
Z  
I  
P  
I  
E  
R  
E  
N



Einen persönlichen Zugang zum Thema finden

3

Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen

Arrangements konzipieren

6

S  
E  
L  
B  
S  
T  
V  
E  
R  
A  
N  
T  
W  
O  
R  
T  
L  
I  
C  
H  
E  
I  
T



Handeln hat immer Gründe

Interaktion und Unterstützung im Prozess

Die Welt ist voller Beispiele und Situationen

5

Umgang mit Heterogenität



Prozesse gestalten, Handlungsspielräume nutzen

4  
D  
I  
A  
G  
N  
O  
S  
E  
U  
N  
D  
B  
E  
U  
R  
T  
E  
I  
L  
U  
N  
G

Arrangements gestalten

3

B  
E  
R  
A  
T  
U  
N  
G  
,  
F  
Ü  
H  
R  
U  
N  
G  
,  
E  
V  
A  
L  
U  
A  
T  
I  
O  
N

Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext

7

6

Kommunikation und Zusammenarbeit

5

Umgang mit Heterogenität

4

D  
I  
A  
G  
N  
O  
S  
E  
U  
N  
D  
B  
E  
U  
R  
T  
E  
I  
L  
U  
N  
G

# Aufgabenbeschreibungen Logopädie



Die Aufgaben und Situationen im Berufsfeld sind vielfältig. Sie variieren mit den Menschen, den Umständen vor Ort und den institutionellen Vorgaben. In dieser Vielfalt sind aber auch Zusammenhänge erkennbar, Themen und Handlungsstränge, mit denen Sie sich während des Studiums in unterschiedlichen Lehrangeboten und aus verschiedenen Perspektiven auseinandersetzen. Sie steigen immer wieder in ein Thema ein und erfahren dabei auch, dass sich das Thema mit anderen Themen kreuzt. So hat etwa «Beratung und Begleitung» Schnittstellen mit «Institutions- und Systementwicklung». Für den Aufbau und die Vertiefung professioneller Handlungskompetenz ist es hilfreich, die unterschiedlichen Aufgaben zu unterscheiden, sie in ihrer Komplexität wahrzunehmen und in «Theorie und Praxis» zu studieren. Dies erlaubt und stärkt erst das erfolgreiche Handeln in der Einmaligkeit einer Situation.

In unseren Lehrangeboten erfahren Sie, in welchem Bezug wissenschaftliche Theorien, Studien und Methoden zu den Aufgaben und Situationen im Berufsfeld stehen. Unterschiedliche Lehr-Lernformen und unterschiedliche Leistungsnachweise ermöglichen verschiedene Formen der Auseinandersetzung – vom Wissenserwerb bis zum Analysieren und Entwickeln von Handlungskonzepten. Die Verschiedenheit der Perspektiven in den Lehrangeboten dient dazu, dass Sie nicht nur *eine* Lösung sondern verschiedene Lösungsvarianten für komplexe Aufgabenstellungen finden.

## 1. Beobachtung und Diagnostik

**1.1 Logopäd\*innen ermitteln die individuellen Ressourcen und Einschränkungen in allen logopädischen Bereichen.** Sie beobachten die Fähigkeiten und Einschränkungen in den Bereichen der Kommunikation, der Sprache, des Sprechens, der Schriftsprache, der Stimme, des Schluckens und weiterer Funktionen im facio-oralen Trakt. Sie führen Gespräche mit den Betroffenen, den Angehörigen, dem pädagogischen bzw. medizinischen Team, beobachten die Betroffenen in ihrem Alltag sowie während der Therapie/Förderung, führen Diagnostikverfahren durch und werten die Ergebnisse als vorläufige Bestandsaufnahme aus.

**1.2 Logopäd\*innen leiten den Bedarf an logopädischer Therapie/Förderung und an Anpassungen der Umwelt ab.** Sie analysieren die Beobachtungen und die Ergebnisse diagnostischer Verfahren, die Gespräche mit Angehörigen und dem multiprofessionellen Team, beziehen sie auf Entwicklungs- und Partizipationsziele und formulieren individuelle Therapie-/Förderziele.

## 2. Planung, Durchführung, Evaluation

**2.1 Logopäd\*innen konzipieren Förderung, Therapie und Anpassungen der Umwelt.** Sie treffen Absprachen mit den Betroffenen, den Angehörigen, den Lehrpersonen und anderen Fachpersonen. Sie definieren mit diesen gemeinsam Förder- und Therapieziele und gestalten ein dazu passendes Setting. Sie planen Stärken, Interessen, Sprachen und Lebensweltbezüge der Betroffenen ein.

**2.2 Logopäd\*innen führen Interventionen in den Bereichen Kommunikation, Sprache, Sprechen, Stimme, Schlucken und Schriftsprache in verschiedenen Settings durch.** Sie verfolgen im Therapiesetting, im Teamteaching im Klassenzimmer, im klinischen Team oder im Domizilsetting spezifische, individuell befundbasierte und ressourcenorientierte Ziele, die der Partizipation dienen, und verwenden individuell und lebensweltlich angepasste logopädisch-therapeutische, didaktische und pädagogische Methoden.

**2.3 Logopäd\*innen dokumentieren, reflektieren und evaluieren die logopädischen Interventionen.**

Sie prüfen die Zielerreichung, halten den Therapieverlauf fest, verfassen Berichte, führen Verlaufsdiagnostiken durch, prüfen die Evidenz ihres Vorgehens, führen Gespräche mit den an den Interventionen teilnehmenden Personen und ihren Erziehungsverantwortlichen resp. Angehörigen und passen die Planung und ihr therapeutisches Handeln laufend an.



### 3. Beratung und Begleitung

**3.1 Logopäd\*innen führen Gespräche mit Kindern, Jugendlichen, Schüler\*innen und deren Erziehungsverantwortlichen sowie mit Patient\*innen und deren Angehörigen.** Sie erklären Erschwernisse und Ressourcen in allen logopädischen Bereichen und zeigen Handlungsoptionen auf. Sie planen und gestalten Beratungsanlässe mit Betroffenen und Angehörigen adressatenorientiert und wenden Methoden der Gesprächsführung und Beratung an.

**3.2 Logopäd\*innen unterstützen Menschen in allen logopädischen Bereichen mit der Perspektive der individuellen Lebensqualität.** Sie thematisieren mit den Betroffenen und den Angehörigen die vorliegende Beeinträchtigung transparent und begleiten in der Krankheitsverarbeitung bzw. der Akzeptanz einer Einschränkung. Sie erarbeiten gemeinsam Strategien, wie mit der Beeinträchtigung im Alltag umgegangen und vorhandene Ausdrucksfähigkeit gestärkt werden kann.

**3.3 Logopäd\*innen empfehlen bei Bedarf logopädische und andere Abklärungen und Massnahmen.** Sie führen Gespräche mit Betroffenen, Angehörigen und dem multiprofessionellen Team und leiten weitere interprofessionelle Kooperationen ein. Sie informieren präventiv über Gelingensbedingungen und Risikofaktoren in allen logopädischen Bereichen und über Kriterien zur Früherkennung von Einschränkungen in diesen Bereichen. Sie schreiben Anträge, kommunizieren z.B. mit Ärzt\*innen, Fachstellen, Ämtern, Krankenkassen bzw. unterstützen Familien bei der Kommunikation.

## 4. Kooperation

### **4.1 Logopäd\*innen nutzen die (inter)disziplinären Kooperationsmöglichkeiten am Arbeitsplatz und mit anderen Institutionen und tragen bei Bedarf zu deren Erweiterung bei.**

Sie vernetzen sich, tauschen sich über ihre Interventionen aus, arbeiten an gemeinsamen Zielen, teilen Fachwissen und unterstützen Leitungspersonen bei der konzeptionellen Weiterentwicklung von Kooperation.

**4.2 Logopäd\*innen geben ihr logopädisches Wissen weiter.** Sie beraten Fachpersonen in allen logopädischen Bereichen und in Bezug auf eine adressatengerechte Kommunikation und beteiligen sich an Austausch- und Vernetzungsanlässen. Sie begleiten Studierende in Praktika.

## 5. Institutions- und Systementwicklung

**5.1 Logopäd\*innen leisten gemeinsam mit anderen Fachpersonen und Vorgesetzten einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Partizipation und Inklusion in allen Settings und arbeiten an der Entwicklung und Umsetzung von ethischen Richtlinien mit.** Sie entwickeln und erproben inklusive und interprofessionelle Formen logopädischen Handelns. Sie bearbeiten für ihren Beruf relevante ethische Fragen.

**5.2 Logopäd\*innen kommunizieren mit Einrichtungen und Vertretungen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystem und nehmen Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wahr.** Sie informieren über ihr Fachgebiet, hören aktiv zu und formulieren Anliegen und Bedarfe gegenüber Schulträgerschaften, Elternvertretungen, Berufsverband, Ärzte- und Klinikvertretungen usw.

## 6. Selbstverantwortung und Commitment

**6.1 Logopäd\*innen reflektieren ihre eigenen Einstellungen, ihr professionelles Handeln und Verhalten sowie die Perspektive ihres Gegenübers und setzen sich mit Gefühlen, Unsicherheiten und Widersprüchen auseinander.** Z.B. videographieren und beobachten sie eigene Therapie-/Fördereinheiten, und nehmen z.B. an kollegialen Hospitationen, Inter- und Supervision teil.

**6.2 Logopäd\*innen beteiligen sich an der Weiterentwicklung des Berufs.** Sie besuchen Tagungen und Weiterbildungen, lesen Fachliteratur und beteiligen sich am fachlichen, bildungs- und berufspolitischen Diskurs.

**6.3 Logopäd\*innen arbeiten nachhaltig mit den Ressourcen aller Beteiligten.** Sie erstellen z.B. Pläne für ein erfolgreiches Zeit- und Aufgabenmanagement, machen sich Zielkonflikte klar und nutzen Gestaltungsspielräume.

# Inklusions- und Partizipationsziele verwirklichen – aber wie?



**Fachwissen  
hilft beim Klären  
von Situationen**



**Einen  
persönlichen Zugang  
zum Thema finden**



**Kooperativ  
statt  
alleine**



**Aus der Distanz  
sieht vieles  
anders aus**

Sie haben ein Studium und einen Beruf gewählt, in denen der Verwirklichung von Inklusions- und Partizipationszielen eine grosse Bedeutung zukommt. Viele Ihrer zukünftigen Aufgaben und Situationen im Berufsfeld haben einen mehr oder weniger direkten Bezug dazu. Damit werden Ansprüche an Sie gestellt, die mitunter herausfordernd sind. Die Herausforderung besteht u.a. darin, mit kontroversen Ausgangslagen umzugehen, theoretische und praktische Zielkonflikte zu bewältigen sowie Ermessens- und Handlungsspielräume zu erkennen und zu nutzen.

Unter Inklusion und Partizipation verstehen wir soziale Prozesse mit dem Ziel, allen Menschen gleichberechtigt und ohne Diskriminierung den Zugang zu und die Teilhabe an zentralen Gütern und Werten der Gesellschaft zu ermöglichen. Dies bedeutet, dass Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen nicht ausgeschlossen werden (Fokus: Inklusion), sich aktiv einbringen (Fokus: Partizipation) und ihre Fähigkeiten und Ressourcen entfalten können. Die Orientierung an diesen Zielen ist in jedem Kontext zumindest ein Stück weit möglich. Im Kern geht es darum, unterschiedliche Lernausgangslagen zu erkennen und mit den Ressourcen aller Beteiligten Barrieren zu überwinden.

Lesen Sie nachfolgend, wie das Lehren und Lernen im Studium auf die Verwirklichung von Inklusions- und Partizipationszielen bezogen ist und mit welchen Zugängen wir Sie dabei unterstützen, mit aktuellen und zukünftigen Spannungsfeldern produktiv umzugehen.

### **Einen persönlichen Zugang zum Thema finden**

Die meisten von uns kennen biographische Situationen und Ereignisse, in denen wir oder uns nahestehende Menschen Ausgrenzung oder Ungerechtigkeit respektive Unterstützung oder Solidarität erfahren haben. Solche Erfahrungen geben unserem Handeln in der Gegenwart wichtige Impulse. Es geht darum, diese Impulse und ihre Relevanz für das professionelle Handeln zu erkennen.

### **Aus der Distanz sieht vieles anders aus**

Der Einbezug von unterschiedlichen Perspektiven auf denselben Sachverhalt lässt diesen mitunter ganz anders aussehen. Besonders dann, wenn der Sachverhalt berührt und betroffen macht. Ähnlich ist es, wenn wir eine Situation einer vertieften Beobachtung und Analyse unterziehen. Es geht darum, sich eine reflexive Haltung anzueignen, die das eigene Wahrnehmen und Handeln hinterfragt.

### **Die Welt ist voller Beispiele und Situationen**

Inklusions- und Partizipationsziele sind einerseits abstrakt und allgemein, denn sie betreffen alle. Andererseits beziehen sie sich immer auf Konkretes. Es geht darum, Ereignisse und Vorkommnisse in den Blick zu nehmen, sie aus einer Inklusions- und Partizipationsperspektive zu lesen und aus Situationen und Beispielen zu lernen.

### **Fachwissen hilft beim Klären von Situationen**

Für die Entwicklung eines inklusiven Unterrichts, für die partizipative Förderung und Therapie, für den Einbezug von Eltern und Angehörigen und für die interprofessionelle Zusammenarbeit gibt es neben institutionellen und kantonalen Vorgaben und Handreichungen zahlreiche bewährte fachliche Grundlagen und teilweise auch empirisch gesichertes Fachwissen. Es geht darum, dieses Wissen für die Klärung von Situationen zu nutzen.

### **Handeln hat immer Gründe**

Weil mit Inklusion und Partizipation Zielkonflikte und Ermessensspielräume einhergehen können, kommt der Begründung des Handelns eine bedeutsame Rolle zu. Die Begründung ermöglicht es dem Gegenüber zu verstehen, warum etwas getan wird oder geschieht. Und sie kann dazu beitragen, über die unterschiedlichen Ansichten in Austausch zu treten. Es geht darum transparent zu machen, wie man als Fachperson agiert und worauf man sich dabei bezieht.

### **Kooperativ statt alleine**

In kooperativen Arbeitsbeziehungen bringen unterschiedliche Fachpersonen je spezifisches Wissen und Können ein. Je nach Kontext werden unterschiedliche Formen der Aufgabenteilung gewählt – von der gemeinsamen Arbeit bis zur Beratung. Es geht darum, die fachlichen Ressourcen und Rollen so aufeinander zu beziehen, dass die gesteckten Inklusions- und Partizipationsziele erreicht werden können.

### **Prozesse gestalten, Handlungsspielräume nutzen**

Es gibt kein Rezeptbuch für inklusives und partizipatives Handeln. Es stellen sich immer wieder neue Herausforderungen. Und es eröffnen sich immer wieder neue Interpretationsmöglichkeiten und Handlungsspielräume. Aus diesem Grund steht eine Orientierung an Prozessen gegenüber fertigen Lösungen im Vordergrund. Es geht darum, Handlungsfolgen und Lernprozesse zu beobachten und neu auftauchende Chancen zu nutzen.

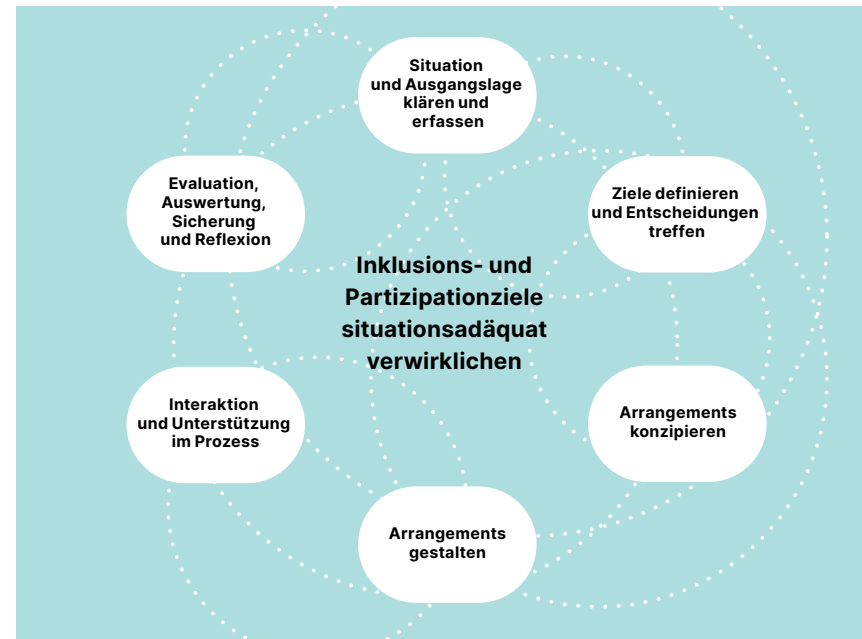


# Handlungszyklus – Advance Organizer



Sie haben einen Überblick über die Aufgaben und Situationen im Berufsfeld gewonnen und Sie haben Zugänge kennen gelernt, um Inklusions- und Partizipationsziele zu verwirklichen. In unseren Lehrangeboten erarbeiten Sie sich das für Ihr berufliches Handeln notwendige Wissen und Können sowie Ihre Einstellungen. Jetzt wollen Sie loslegen und Sie fragen sich, wie Sie sich am besten organisieren, um Routinen zu entwickeln und zugleich offen für kreative und situationsadäquate Problemlösungen zu bleiben. Nehmen Sie den nachfolgenden Handlungszyklus zur Hand. Als Advance Organizer bietet er Ihnen eine visuelle Orientierung und hilft Ihnen, das eigene Vorgehen in einer beruflichen Situation zu strukturieren und das im Studium erworbene Wissen zu integrieren. Zudem dient dieser Zyklus der Verständigung zwischen verschiedenen Professionsgruppen, was für die Realisierung von Inklusions- und Partizipationszielen besonders wichtig ist: Als Mitglied einer Professionsgruppe haben Sie eine eigene Perspektive – die Orientierung am Handlungszyklus hilft, verschiedene professionelle Perspektiven in einen Dialog zu bringen. Der Handlungszyklus soll auch sichtbar machen, mit welchen beruflichen Aufgaben Sie sich noch vertiefter auseinandersetzen können, um weiterzukommen. Kurz: Der Handlungszyklus ist ein

Reflexionsrahmen für das lernunterstützende und interprofessionelle Handeln im Berufsfeld – und auf dem Weg dahin in Studium und Weiterbildung.



### **Situation und Ausgangslage klären und erfassen**

Professionelles Handeln nimmt seinen Ausgangspunkt von einer konkreten Situation, die es zunächst zu klären und erfassen gilt. Dies geschieht in der Regel auf der Basis von Beobachtungen, Gesprächen (mit Fachpersonen, Eltern, Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen) oder diagnostischen Verfahren. Sie tragen mit Ihrem Fachwissen und mit Ihrer Wahrnehmung der Situation zu einem möglichst vielseitigen und präzisen Bild bei. Sie nutzen die verschiedenen Perspektiven als Ausgangspunkt für die weiteren Schritte.

### **Ziele definieren und Entscheidungen treffen**

Professionelles Handeln erfolgt zielorientiert und ist dann besonders wirkungsvoll, wenn Ziele unter allen Beteiligten abgesprochen sind und geteilt werden. Die Zielsetzung erfolgt basierend auf der Erfassung der Ausgangslage. Dazu gehört auch, dass verschiedene Zieloptionen verglichen und gewichtet werden müssen, weil in der Regel nicht alle verfolgt werden können. Ziele sollen fachlich fundiert, konkret, realistisch, motivierend und evaluierbar sein, damit sie zu einer Veränderung beitragen.

### **Arrangements konzipieren**

Im Abgleich mit der Zielsetzung geht es darum, einfachlich begründetes Arrangement zu konzipieren. Arrangement ist ein Oberbegriff für verschiedene professionelle Handlungssettings wie z.B. Beratung, Unterricht, Förderung oder Therapie. Im Sinne einer Planung soll insbesondere sichtbar gemacht werden, wie auf die Ausgangslage reagiert wird, damit die Zielsetzung erreicht werden kann.

### **Arrangements gestalten**

Im Anschluss an die Konzeption eines Arrangements braucht es eine Gestaltung der Umsetzung. Es gilt zu klären, wer was, wann, wo und mit welcher Absicht tun soll. Beim Gestalten von Arrangements ist Ihr Methodenwissen bedeutsam. Die Vorgehensweisen sollen fachlich begründet sein und müssen konkretisiert werden. Es braucht bspw. eine Aufteilung der Verantwortlichkeiten, eine Zeitstruktur, die Auswahl von geeigneten Materialien, Räumlichkeiten und Sozialformen sowie ein diagnostisches Vorgehen und eine Planung der Evaluation.

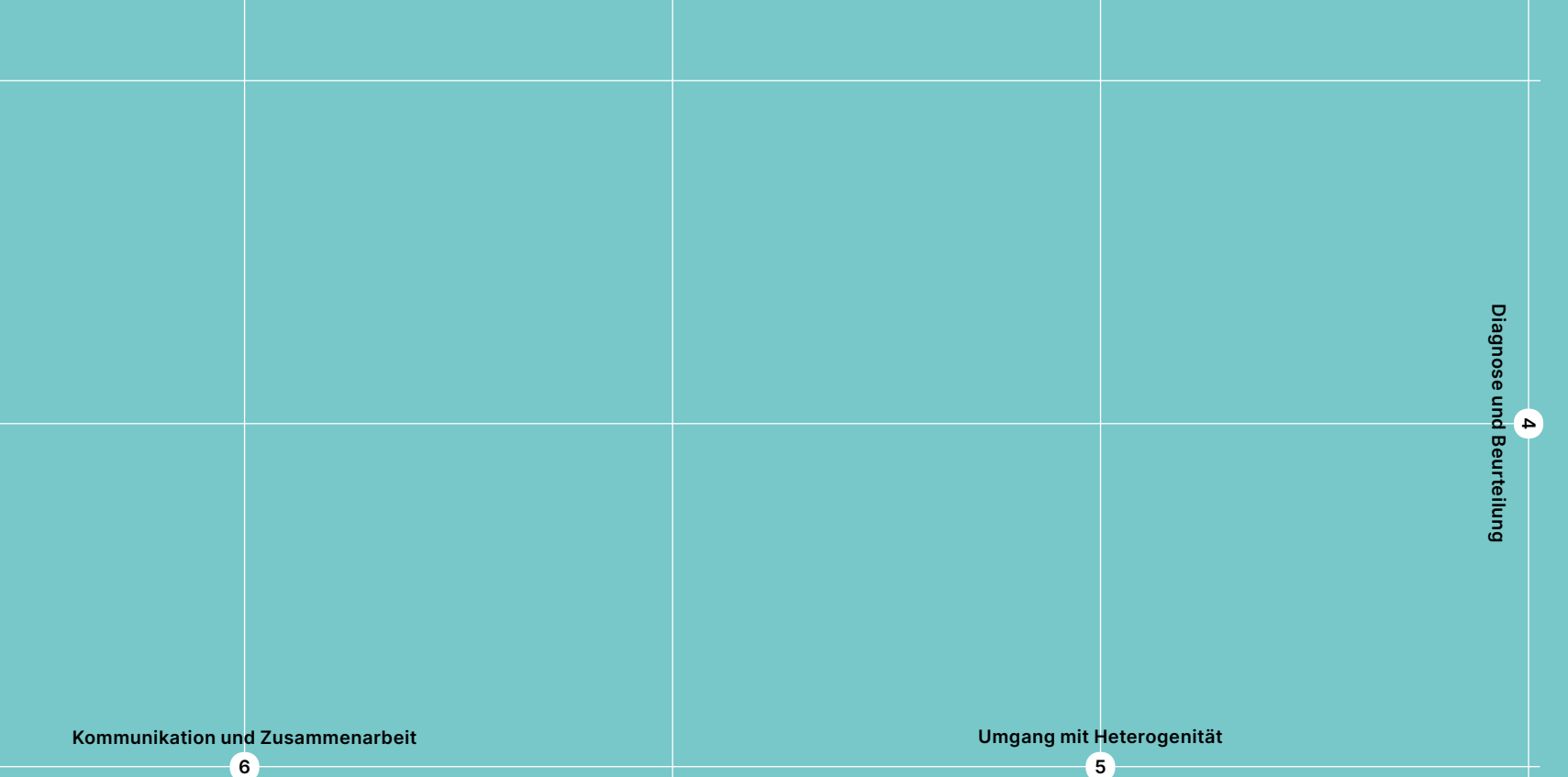
### **Interaktion und Unterstützung im Prozess**

Damit die Umsetzung eines Arrangements gelingt, braucht es eine gegenseitige Unterstützung und eine ständige Interaktion zwischen allen Beteiligten. Dabei geht es einerseits darum, dass Fachpersonen ihr Handeln aufeinander abstimmen. Andererseits sind die beteiligten Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen zu begleiten und einzubeziehen. Als Fachperson sind Sie Teil des Prozesses. Die Prozessqualität hängt entscheidend von Ihren professionellen und sozialen Kompetenzen wie z.B. Gesprächsführung, Empathie usw. ab.

### **Evaluation, Auswertung, Sicherung und Reflexion**

Abschluss und zugleich Ausgangspunkt für den nächsten Handlungszyklus ist eine Evaluation der Wirkung eines Arrangements. Wie zu Beginn des Handlungszyklus geschieht dies durch Beobachtungen, Gespräche (mit Fachpersonen, Eltern, Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen) oder diagnostische Verfahren, die ermöglichen sollen, die Wirkung des Arrangements bezüglich der angestrebten Ziele zu bewerten. Das Zentrale dabei ist es, Schlüsse für die Weiterentwicklung von lernunterstützendem und interprofessionellem Handeln zu ziehen.

# Qualifikationsziel Logopäd\*in



6

5

4

In diesem Teil des Studienkompass Logopädie finden Sie die Allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs. In diesen ist formuliert, worin die Qualifikation von Logopäd\*innen besteht. Damit wird sichtbar, zu welchem Ziel das Studium führt und welchen Beitrag Logopäd\*innen für eine inklusive Gesellschaft, die niemanden zurücklässt, leisten.

Um das Qualifikationsziel zu erreichen, bringen Sie Ressourcen mit, die Sie in Ihrem persönlichen Lebenslauf erworben haben, u.a. in Ihrer bisherigen schulischen Laufbahn und Ausbildung oder in der Arbeitswelt. Wir verstehen diese Ressourcen als Ausgangspunkt auf dem Weg zu Ihrem Studienziel. Das Studium und die verschiedenen Lehrangebote gehen darüber hinaus; sie orientieren sich an der Praxis von Logopäd\*innen. Im Studienverlauf setzen Sie sich vertieft mit konkreten Aufgaben und Situationen aus dem Berufsfeld auseinander, und Sie eignen sich das dafür notwendige Wissen und die dazu notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen an. Das Studienangebot zielt darauf, dass Sie zu dieser Praxis eine wissenschaftlich fundierte, reflexiv-analytische Haltung einnehmen können, die Ihnen nicht nur einen erfolgreichen Berufs-

einstieg, sondern auch die professionelle Weiterentwicklung ermöglicht.

Mit Ihren Ressourcen, Ihren Interessen und Ihren Fragestellungen gestalten Sie das Studium aktiv mit. Die nachfolgenden Allgemeinen Kompetenzziele leiten das Lehrangebot, und sie bieten Ihnen Orientierungspunkte für die persönliche Standortbestimmung.

## **Allgemeine Kompetenzziele Logopädie**

### **1. Teilhabe am professionsspezifischen Fachdiskurs**

Logopäd\*innen nehmen am aktuellen professionsspezifischen Fachdiskurs teil. Sie können Wissen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Kompetenzbereichen zueinander in Beziehung setzen und Verbindungen zwischen Alltagsbeobachtungen und Fachdiskussion herstellen. Sie verfügen über die Soft- und Future-Skills sowie über ein wissenschaftliches Denken und Handeln um an zukunftsweisenden Themen und Arbeitsformen in ihrem Fachbereich zu partizipieren.

In diesem und in allen nachfolgenden Kompetenzbereichen lassen sich unterscheiden:

- Wissen und Verstehen
- Anwendung von Wissen und Verstehen
- Urteilen
- Kommunikative Fertigkeiten
- Selbstlernfähigkeiten

### **2. Lernen und Entwicklung**

Logopäd\*innen verstehen, wie Menschen unterschiedlichen Alters kommunizieren, lernen und sich entwickeln.

Sie sind sich dabei des Spannungsverhältnisses von individuellen Entwicklungszielen und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Anforderungen und Normen bewusst und können zwischen diesen beiden Polen vermitteln. Logopäd\*innen sind fähig, Lernprozesse im Bereich der Sprache und der Kommunikation individuell und gruppenbezogen zu fördern und damit verbundene persönliche, kognitive und soziale Entwicklungen anzuregen und zu unterstützen.

### **3. Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen**

Logopäd\*innen unterstützen Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse auf der Grundlage professionsspezifischen Fachwissens, individueller Lernsituationen und von Konzepten aus Prävention, Förderung, Therapie und Beratung sowie der darauf beruhenden Planung. Sie verfügen über Grundlagen und differenziertes Umsetzungswissen der Sprachtherapie und Sprachförderung, der Medienverwendung sowie über erweiterte diagnostische und therapeutische Fähigkeiten, um Menschen jeden Alters darin zu unterstützen, Sprach- und Kommunikationsanlässe erfolgreich zu gestalten. Logopäd\*innen verfügen über Grundlagen und differenziertes Umset-

zungswissen der Stimm-, Sprech- und Schlucktherapie, um Menschen jeden Alters darin zu unterstützen, ihre funktionellen Möglichkeiten im Alltag auszuschöpfen. Sie können verschiedene Aspekte der Sprachtherapie und Sprachförderung systematisch evaluieren und die professionelle Tätigkeit gemäss wissenschaftlich anerkannten Qualitätskriterien weiterentwickeln.

#### **4. Diagnose und Beurteilung**

Logopäd\*innen können unterschiedliche Fähigkeiten im Gegenstandsbereich von Sprache, Sprechen, Stimme, Schlucken und Hören bei Menschen jeden Alters differenziert einschätzen und daraus Ansatzpunkte für Therapie und Förderung sowie für die Arbeit mit den Akteur\*innen ihres Umfelds ableiten. Sie setzen dabei unterschiedliche Beobachtungs-, Diagnostik- und Beurteilungsformen ein und kennen deren Funktion und Wirkungen. Sie sind sich der Problematik von Kompetenz- und Defizitorientierung bewusst.

#### **5. Umgang mit Heterogenität**

Logopäd\*innen berücksichtigen in ihrem Denken und Handeln die Heterogenität von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und ihren Angehörigen u.a.

in Bezug auf deren individuelle Situation und Lebenslage, sozioökonomischen Status, Kultur und Geschlecht. Logopäd\*innen können reflektieren, wie sie als Fachpersonen in die Konstruktion von Formen der Behinderung und Ermöglichung von Lern- und Bildungsprozessen eingebunden sind. Sie wissen um Prozesse, die zu Ungleichheit und Diskriminierung führen. Sie verfügen über Kenntnisse die sie darin unterstützen, in Prävention, Therapie, Förderung und Beratung den verschiedenen Aspekten von Heterogenität und Partizipation Aufmerksamkeit zu schenken. Sie können in unterschiedlichen Situationen sprach- und kommunikationsbewusst handeln und reflektieren und diesbezüglich Dritten gegenüber beratend tätig sein.

#### **6. Kommunikation und Zusammenarbeit**

Logopäd\*innen kennen grundlegende Dynamiken kommunikativen Handelns in sozialen Kontexten. Sie tragen auf dieser Grundlage zu einem unterstützenden sozialen Umfeld und zu einer von Wertschätzung geprägten Arbeits- und Lernkultur bei. Sie verfügen über die Fähigkeit, beratend tätig zu sein, und sie können sachbezogen mit anderen Logopäd\*innen, in der interdisziplinären Zusammenarbeit, mit Erziehungsberechtigten und/oder



Angehörigen, Behörden und allen weiteren in ihrem Handlungsumfeld Beteiligten kooperieren.

### **7. Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext**

Logopäd\*innen können institutionell handeln und kennen Bedingungen, Funktionsweisen und Wirkungen des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereichs. Sie können soziale Systeme analysieren und daraus abgeleitet Interventionen und Projekte im Hinblick auf mögliche Ziele konzipieren und durchführen. Sie tragen durch ihr professionsspezifisches Fachwissen und ihr adäquates Organisationshandeln zur Team- und Organisationsentwicklung bei. Logopäd\*innen verstehen die gesellschaftliche Funktion ihres Berufes und verfügen über ein reflektiertes Rollenbewusstsein unter Berücksichtigung rechtlicher, ethischer und demokratischer Grundsätze.

### **8. Professionelle Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität**

Logopäd\*innen evaluieren und reflektieren kontinuierlich die Wirkung und Nachhaltigkeit professionellen und organisationalen Handelns. Sie gestalten ihre professionelle Weiterentwicklung gezielt vor dem Hintergrund

professionsbezogener Lern- und Qualifizierungsangebote, der eigenen Berufsbiographie, der Fachentwicklung vor Ort sowie vor dem Hintergrund bestehender oder neuer Aufgabenbereiche von Logopäd\*innen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich.

## Studieninformationen

Der Studienkompass liegt in fünf Versionen vor:  
Logopädie, Heilpädagogische Früherziehung, Schulische  
Heilpädagogik Lehrpersonen (Fokus Inklusion)  
sowie Lehrpersonen für die Sekundarstufe I mit Sonder-  
pädagogik.

Auf dem Studierenden-Portal finden Sie Informationen  
zur Planung und Gestaltung Ihres Studiums wie beispiels-  
weise das Studienreglement, Informationen zu den  
Berufspraktischen Studien, die Stundenpläne und Anlei-  
tungen zur Semesterbelegung.



[www.fhnw.ch/ph/studierende](http://www.fhnw.ch/ph/studierende)

## Kontakt

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Professur für Entwicklung und Befähigung  
Professur für Inklusive Didaktik und Heterogenität  
Professur für Kommunikationspartizipation  
und Sprachtherapie  
Professur für Berufspraktische Studien  
und Professionalisierung  
Geschäftsstelle Studium und Lehre  
Administration / Kanzlei ISP



[www.fhnw.ch/ph/isp](http://www.fhnw.ch/ph/isp)

## **Gestaltungskonzept und Gestaltung**

Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW  
Institut Digitale Kommunikations-Umgebungen  
AnDiCo Lab

Version 2.0  
September 2024

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Hochschule für Musik Basel FHNW
- **Pädagogische Hochschule FHNW**
- Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
- Hochschule für Technik FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
Pädagogische Hochschule  
Hofackerstrasse 30  
4132 Muttenz

+41 61 228 52 50



[www.fhnw.ch/ph/isp](http://www.fhnw.ch/ph/isp)